

PD Dr. med. habil. Reinhard Klocke, Verabschiedung

Rathaus der Stadt Vechta

20.04.2016, 17.00 Uhr

Sehr verehrte Damen und Herren, lieber Reinhard Klocke!

Vor 8 Jahren hörte ich an genau dieser Stelle einen Vortrag über Heinrich Heine von dem Privatdozenten Dr. Reinhard Klocke. Der Vortrag machte mich neugierig, den Vortragenden wollte ich kennenlernen. Und ich lernte ihn kennen. Wir begannen von Anfang an, gemeinsam nach der Weltformel zu suchen und vertrauten dabei auf die Ergebnisse der Chaosforschung.

1.

Zusammen mit Hans Höffmann, dem ersten Alumnipaten unserer Universität, suchten wir nach dem zweiten – für das Jahr 2008. Wir entschieden uns für Reinhard Klocke und damit für eine in seiner Person sichtbare Verbindung von Klinik und Universität. Wir lagen mit dieser Wahl nicht falsch.

Reinhard Klocke startete als Alumnipate umgehend durch und brachte sich in die Alumnitage unserer Universität ein, sozusagen als deren Sportreferent (man muss, nebenbei, nicht lange mit ihm zusammensitzen, um von seinen früheren Aktivitäten im Asta-Sportreferat der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und seiner Begegnung dort mit Rudi Dutschke zu erfahren).

In Vechta nun eröffnete Reinhard Klocke nicht nur die von jeweils weit über 100 Spielern getragene Fußballtuniere der Alumnitage. Er stiftete auch den von uns dann so genannten Klocke-Pokal.

Dem sportlichen Engagement folgten Lehraufträge am Institut für Katholische Theologie für gemeinsame Veranstaltungen an meinem Lehrstuhl für Praktische Theologie. Wir hatten das gemeinsame Schnittfeld von Medizin und Theologie entdeckt und unsere Chance, dieses auf der Basis unserer je eigene Kompetenzen und ihrer synergetischen Zusammenführung zu bearbeiten. Wir boten im Rahmen des Masterstudienganges „Katholische Religion“ Seminare zum Verhältnis von Theologie und Medizin an. Um nur ein paar Titel zu nennen:

*„Wisst ihr nicht, dass euer Körper ein Tempel des Heiligen Geistes ist?“ (1 Kor 6,19).
Theologische und medizinische Aspekte der Gesundheitserziehung,*

Glaube – Liebe – Hoffnung. Der fragile Mensch im Fokus von Religion, Medizin und Kunst.

Oder etwa: JHWH als Arzt. Die Heilkraft religiösen Vertrauens.

Die Fragilität des Menschen, aber auch sein Potential, den eigenen Körper als ein Tempel des göttlichen Geistes zu sehen und zu pflegen, sind zentrale Themenstellung unserer Seminare. Diese immer auch orientiert auf den Religionsunterricht und seinen Beitrag zur Gesundheitserziehung.

In unseren transdisziplinären Seminaren schenken wir den Studierenden nichts: sie müssen sich auf medizinische Inhalte und Terminologie einlassen, sie arbeiten exegetisch an biblischen Texten, reflektieren aktuelle Erfahrungen theo-anthropologisch, beschäftigen sich mit ethischen Fragestellungen, setzen sich mit der Thematisierung von Gesundheit und Krankheit in der Kunst auseinander und essentialisieren die Erträge mit dem Blick auf den Religionsunterricht didaktisch.

Einer der Höhepunkte ist die Teilnahme der Studierenden an der Patientenvisite. An sie werden sich die Studierenden noch erinnern, wenn sie nicht einmal mehr die Namen ihrer Dozenten kennen. Und sie werden beispielsweise die Exkursion zu Gunther von Hagens Ausstellung „Körperwelten“ erinnern und die wissenschaftlich kritische Begleitung durch Reinhard Klocke.

Überhaupt werden sie sich an genau diese Klocke-Seminare (so nennen wir sie) erinnern, an die besondere Atmosphäre in den Institutsräumen des Kollegen Klocke, an seine ebenso spannenden wie informativen medizinischen Vorträge, aber auch nicht immer leicht zu verstehenden philosophischen Ausführungen mit ihren zahlreichen Implikationen. Und daran, dass sie, nach Hause gekommen, erst einmal ihren Bauchumfang gemessen haben, um davon ihr Risiko, an bestimmten Krebsarten zu erkranken, abzuleiten: bei Frauen unter 88 cm, bei Männern unter 102 cm.

Die Resonanz der Seminare schlug sich auch in der Wahl von Masterarbeiten zu den von uns gewählten Themenstellungen nieder: Reinhard Klocke hat hier immer wieder als Zweitgutachter fungiert. Themenstellungen waren u.a.:

„Das Herz in der Medizin, Theologie und Kunst“,

oder: *„Der fragile Mensch – Beispiel: Frida Kahlo“*.

„Vehta ist gesund“. Das ist das große, lokale Anliegen des Reinhard Klocke. Was liegt hier dabei näher, als sich auf einem mit ihm zusammen organisierten Workshop für Lehrerinnen und Lehrer mit der „Lehrergesundheit“ im Kontext des landesweiten Projekts „Gesunde Schule“ und der Gesundheit der Schülerinnen und Schüler zu beschäftigen.

Selbstverständlich hatte Reinhard Klocke unsere ganze Unterstützung bei seinem Projekt, Sprachlehrgänge für Ärzte mit verschiedenen Migrationshintergründen anzubieten und dabei auf personelle Unterstützung aus dem Umfeld meines Lehrstuhls zurückzugreifen. Mit Anja Niermann konnte er keine bessere Mitarbeiterin finden.

2.

In ihren universitären Veranstaltungen und auch meinen haben wir schließlich einen anderen Kollegen aus dem Marienhospital bislang häufig zu Gast: PD Dr. med. habil. Dietrich Doll. Wir hätten ihn nicht kennengelernt, wenn uns Reinhard Klocke nicht mit ihm bekannt gemacht hätte. Und sicherlich wäre ich dann auch nicht seitens der Universität Gründungsmitglied in dem von Dietrich Doll initiierten „Vehter Verein für Forschungsförderung“ (kurz: VIFF e.V.) geworden.

So hat Klocke nachhaltig miteinander in Verbindung gebracht, was nur wenige Meter von einander trennt: Universität und Klinik, und damit eine Nachbarschaft aktiviert, deren Potential noch lange nicht ausgelotet und hinreichend genutzt ist.

3.

Nicht weil ich Theologe bin und solches von mir zu erwarten wäre, will ich am Ende noch kurz biblisch werden. Es ist eine beeindruckende Passage, auf die ich aufmerksam machen möchte. Sie kennen vielleicht die Erzählung von der Heilung des blinden Bartimäus. Dieser tritt an Jesus heran mit der Bitte um Heilung. Jetzt das bemerkenswerte: Jesus heilt ihn nicht einfach, wie wir uns das vielleicht vorstellen, sondern stellt ihm eine Frage: „Was willst du, dass ich dir tue?“ Ist das nicht merkwürdig? Jesus hat nicht die Lösung. Jesus setzt darauf, dass sich diese in der Interaktion, im Zwischen von Arzt und Patient ergibt, dass sie sich ereignet.

Reinhard Klocke ist auch so einer: Einer, der gerne etwas aufreißt, der überrascht und sich überraschen lässt, der sich in Heilungsprozessen wie auf einem Spielfeld bewegt, ein Homo ludens der Medizin, mit den Worten meiner Kollegin Annette Stroß: einer, der die Überwindung der Spaltung innerhalb der Medizin hin zu einer neuen synthetischen Medizin personifiziert. Tiefenschärfe und Intuition, sezieren und analysieren und dabei den Patienten im Ganzen im Blick haben, das finden wir in einem unnachahmlichen Stil bei Reinhard Klocke.

Selbst gezeichnet und gebeutelt von der absoluten Überflüssigkeit einer Parkinson Erkrankung begegnet er dieser Tage einem Freund. Und noch bevor sie sich begrüßen können, fragt er diesen – nach einem kurzen Blick durch den dichten Nebel seiner eigenen Erkrankung hindurch – „Du bist so gelb, was ist mit dir?“ 24 Stunden später findet sich jener mit einer gefährlichen Entzündung in einer Klinik. Was für ein Blick, was für ein Potential, was für eine Dynamik, was für ein Mensch!

Nun, lieber Reinhard, wir haben, ungeachtet aller Bemühungen, bislang noch nicht die Weltformel gefunden. Wir werden wohl noch weitersuchen müssen, u.a. in hoffentlich weiteren gemeinsamen Veranstaltungen. Vielleicht finden wir sie aber völlig überraschend in einem der nächsten Gespräche in Ginos verräuchertem Café.